

Hülya-Tag 2023: Frankfurt gegen Rassismus

Gedenken zum 30. Jahrestag des Brandanschlags auf die Familie Genç in Solingen

Am 29. Mai 1993 wurde in Solingen die aus der Türkei stammende Familie Genç Opfer eines Brandanschlags von vier jungen Deutschen, die größtenteils zur Skinhead-Szene gehörten. Zwei Frauen und drei Mädchen, darunter die 9-jährige Hülya, starben. Vierzehn weitere Familienmitglieder erlitten zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Der Solinger Anschlag war 1993 der Höhepunkt einer Welle fremdenfeindlicher und rassistischer Anschläge auf Migrant*innen in Deutschland. Im Jahr 1998 wurde in Bockenheim mit dem Hülya-Platz zum ersten Mal ein Platz nach einem Opfer von Neonazis benannt.

30 Jahre nach dem Anschlag, am Montag, dem 29. Mai 2023 gedenken wir der Toten und Verletzten von Solingen und auch der vielen Menschen, die in diesem Land Opfer von rassistischen Angriffen, Beleidigungen, Erniedrigungen und Denunziationen geworden sind.

In Redebeiträgen und einer Podiumsdiskussion erinnern wir an diese Anschläge und Pogrome – an Rostock-Lichtenhagen und Mölln in den 90er Jahren, an die Mordserie des NSU und die Morde von Hanau im Jahre 2020 –, thematisieren die Haltung

staatlicher Organe und zeigen Möglichkeiten auf, wie wir alle Formen von Rassismus und Diskriminierung in dieser Gesellschaft bekämpfen können.

13.00 Uhr Eröffnung und Redebeiträge:

- Dr. Nargess Eskandari-Grünberg
- Turgut Yüksel, Mitglied des Landtages Hessen
- Alexander Wagner, stellv. Vorsitzender DGB Frankfurt-Rhein-Main
- Özgün Önal, DIDF Jugend
- Onur Akay, Alevitische Gemeinde, FfM
- Jutta Sheikh, Omas gegen Rechts, FfM
- Dieter Bahndorf, VVN Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
- Zeliha Dikmen, Türkisches Volkshaus FfM

15.00 Uhr Podiumsgespräch:

- Serpil Unvar, Bildungsinitiative Ferhat Unvar
- Tahera Ameer, Amadeu-Antonio-Stiftung
- Seda Başay-Yıldız, Rechtsanwältin
- Moderation: Yağmur Ekim Çay

Musikbeiträge: Hea-jung Pyun | Berivan Canbolat | Zeynep Sibel Başaran | Ali Reza Saidie

(Bei starkem Regen im Café EXZESS, Leipziger Straße 91)

Bündnis Hülya-Tag

Montag, 29. Mai, 13 - 18 Uhr,
Hülya-Platz, Friesengasse

Unhaltbare Zustände

Marxistische Arbeitswoche vom 26. bis 29. Mai

Über Pfingsten 1923 fand in Geraberg (Thüringen) die „Marxistische Arbeitswoche“ statt – das erste Theorieseminar des zu Beginn desselben Jahres gegründeten Instituts für Sozialforschung. Teilnehmer:innen waren Marxist:innen und Kommunist:innen, die intellektuell an der frühen Ausrichtung des IFS mitwirkten.

Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens lädt das Institut für Pfingsten 2023 zur Zweiten Marxistischen Arbeitswoche ein. Sie soll eines der Themen der Ersten Arbeitswoche, „die Behandlungsarten des gegenwärtigen Krisenproblems“, aktualisierend aufnehmen. Denn in der gegenwärtigen Kumulation gesellschaftlicher

Krisenphänomene wird zum einen die Unhaltbarkeit der gegebenen Verhältnisse immer offensichtlicher – zugleich zeigt sich, wie sehr die Kritik dieser Verhältnisse in Theorie und Praxis systematisch hinter der Drastik der Krisenkonjunktur zurückbleibt: Tatsächlich erfolgreich sind stattdessen regressive und autoritäre Problemlösungsstrategien.

Teilnahmebetrag 5 / 10 / 15 / 20 Euro.

Studierendenhaus, Mertonstr. 26-28, und Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26.

Programm, Workshops, Begleitprogramm und Anmeldung auf:

maw2023.ifs.uni-frankfurt.de/228.html

TERMINE

bis 23. Juni

Ausstellung: Aus Nacht und Nebel
siehe Seite 2

26. bis 29. Mai

Unhaltbare Zustände

Marxistische Arbeitswoche siehe Seite 2
maw2023.ifs.uni-frankfurt.de/228.html

27. / 28. / 29. Mai

Führung: Die wilden 1920er Jahre in Frankfurt

Stadtführung auf den Spuren der vier Künstlerinnen Erna Pinner, Rosy Lilienfeld, Amalie Seckbach und Ruth Cahn. Das Frankfurt der 1920er Jahre war ihr Wohnort und Inspirationsquelle zugleich. Das Jüdische Museum Frankfurt stellt diese Künstlerinnen der verlorenen Generation in der Ausstellung „Zurück ins Licht“ vor. Der Stadtrundgang beginnt mit einem Blick in diese Ausstellung und führt danach in den Frankfurter Stadtraum, in dem ihre Bildmotive noch heute zu sehen sind. Gemeinsam wiederentdeckt werden dabei auch die Orte, an denen die Ateliers, Galerien und Wohnhäuser der Künstlerinnen waren und die Hotspots des zeitgenössischen kulturellen Austauschs in Frankfurt. 10 €, 5 €
Anmeldung: besuch.jmf@stadt-frankfurt.de
Gültig erst nach Bestätigung.
13 - 14.30 Uhr, Jüdisches Museum Frankfurt, Bertha-Pappenheim-Platz 1

29. Mai Montag

Hülya-Tag 2023: Frankfurt gegen Rassismus

Nuclear Justice Now!

Aktivist:innen von den Marshall-Inseln sprechen über die Folgen von Atomwaffentests für Menschen und Umwelt. Die über 2.000 Atomwaffentests führen bis heute zu unermesslichem Leid. Die Veranstaltung findet auf Englisch statt. Es laden ein: DFG-VK, Women's International League for Peace and Freedom (WILPF), Marshalllese Educational Initiative (MEI)
18 Uhr, DFG-VK Frankfurt, Wittelsbacherallee 27

TERMINE

30. Mai Dienstag

Was ist eigentlich so schlecht am Grünen Kapitalismus?

Gast in der KlimaKneipe ist diesmal Lasse Thiele. Er ist ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der ökonomischen Nachhaltigkeit und beschäftigt sich intensiv mit dem Konzept des grünen Wirtschaftswachstums.

Obwohl die Vorstellung eines ökologisch nachhaltigen Kapitalismus derzeit sehr beliebt ist, stößt sie auch auf breite Kritik. Eines der wichtigsten Argumente ist, dass das Wachstum von Wirtschaft und Konsum gefördert wird, was zu einer weiteren Ausbeutung natürlicher Ressourcen führen wird. Diese Ausbeutung wird wiederum die Umweltkrise verschärfen und die Lebensqualität der Menschen beeinträchtigen.

Ein weiteres Argument gegen das Konzept des grünen Wachstums ist, dass es ökologische Nachhaltigkeit über soziale Gerechtigkeit stellt. Ökologische Ziele werden erreicht, während soziale wie Armut, Arbeitslosigkeit und ungleiche Verteilung von Ressourcen ungelöst bleiben. Schließlich beruht das Konzept des grünen Wachstums auf der Annahme, dass Technologie und Innovation ausreichen, um ökologische Herausforderungen zu lösen. Veranstalter: KoalaKollektiv, Verein zur Förderung von Klimagerechtigkeit e.V. 19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Dokumentarfilm: Arbeiterinnen

(Julia Rösler. Deutschland 2022, 73 Min.) Sechs Lebensgeschichten von Frauen in Polen und Deutschland, die anders verlaufen sind als erhofft: „Arbeiterinnen“ erzählt über drei Generationen hinweg von der Erfahrung eines sozialen Abstiegs, der mit dem Verlust von Arbeit zusammenhängt.

Um der Frage näher zu kommen, was Arbeit für die eigene Identität bedeutet, hat werkgruppe2 über ein Jahr lang Interviews mit Frauen aus Arbeiterfamilien in den Industrieregionen Niederschlesien und Ruhrgebiet geführt. Der vergleichende Blick auf die europäischen Länder Polen und Deutschland macht deutlich, wie Arbeitsbiografien brüchig werden und Geschlechter- und Familienmodelle sich verändern. Ungeschminkt erzählt der Film vom Ringen ums knappe Auskommen, von all den Monaten, in denen das Geld nie reicht. Und vom Kampf um die eigene Würde in brüchigen Arbeitsbiografien. Zum anschließenden Filmgespräch erwarten wir Insa Rudolph, Komponistin und Mitglied der Produktionsgruppe werkgruppe2.

Eintritt: 8 / 5 / 1 € (nur AK)

19.30 Uhr, Naxoshalle, Waldschmidtstr. 19

Frankfurter PKK-Prozess: Abdullah Öcalan zu mehrjähriger Haftstrafe verurteilt

... Der kurdische Aktivist Abdullah Öcalan – nicht zu verwechseln mit seinem bekannteren Namensvetter, dem Gründer der Arbeiterpartei Kurdistans – wurde nach mehr als einem Jahr Verhandlungsdauer vom OLG Frankfurt nach §129b wegen Mitgliedschaft in einer „terroristischen Vereinigung im Ausland“ zu einer Haftstrafe von 4 Jahren und 5 Monaten verurteilt.

Dem 59-Jährigen wird vorgeworfen, unter dem Namen „Xebat“ von 2019 bis zu seiner Festnahme im Mai 2021 als PKK-„Kader“ verschiedene Gebiete geleitet zu haben. Seine Arbeit bestand unter anderem darin, Demonstrationen zu organisieren und Spenden zu sammeln. Eine individuelle Straftat wurde ihm nicht zur Last gelegt. Begleitet wurde der Prozess von „Defend Kurdistan“. Zur Urteilsverkündung versammelten sich rund fünfzig solidarische Personen vor und im Gerichtsgebäude.

Verstärkte Kriminalisierung der kurdischen Bewegung in Deutschland

Das hohe Urteil gegen Abdullah Öcalan reiht sich ein in die verschärfte Kriminalisierung der kurdischen Bewegung in Deutschland. Einen Tag zuvor wurde der kurdische Aktivist Özgür A. durch das OLG Koblenz zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt. ... Hinzu kamen zahlreiche Durchsuchungen von Wohnungen und kurdischen Vereinen, ... wie auch Beschlagnahmungen und Festnahmen.

Der kurdische Rechtshilfefond AZADÎ spricht deswegen von der erhöhten Bereitschaft der bundesdeutschen Justiz, Forderungen aus Ankara umzusetzen. Dabei bezieht sich AZADÎ auch auf den Besuch des Generalbundesanwalts Dr. Peter Frank Anfang Juli 2022 in der Türkei, bei dem er von Präsident Erdoğan empfangen worden war. In den Gesprächen ging es zweifellos um Forderungen von türkischer Seite, strafrechtlich noch umfangreicher gegen Anhänger:innen der PKK in Deutschland vorzugehen und deren Auslieferung zu forcieren. Direkt danach ging es mit den Durchsuchungen los. Auch werden immer häufiger politisch aktive Kurden in die Türkei abgeschoben, wie zuletzt der 19-jährige Kurde Mustafa Kal.

§129b – Der Paragraph der Exekutive

Die Verteidigung von Abdullah Öcalan – Rechtsanwältin Antonia von der Behrens und Rechtsanwalt Stephan Kuhn – hatten beantragt, den Generalbundesanwalt Dr. Peter Frank als Zeuge vor Gericht zu laden. Dem Ersuchen wurde aber – wie fast allen weiteren der Verteidiger:innen – nicht stattgegeben. So blieben auch die Anträge zu den völkerrechtlichen Aspekten des Freiheitskampfes der PKK, den Völkerrechtsverstößen des türkischen AKP/MHP-Regimes oder zur Frage der Willkürlichkeit der Verfolgungsermächtigung durch das

Bundesjustizministerium weitestgehend unberücksichtigt.

Paragraf 129b sieht vor, dass Verfahren nur geführt werden können, wenn das Bundesministerium der Justiz eine sogenannte „Verfolgungsermächtigung“ erteilt hat. Weil das Ministerium sich dabei maßgeblich nach den außenpolitischen Interessen Deutschlands richtet, ist das eine politische Entscheidung. Das heißt, dieses Verfahren gäbe es überhaupt nicht, wenn es nicht im außenpolitischen Interesse Deutschlands läge. Zudem ist die Grundlage aller PKK-Prozesse die Listung der PKK als Terrororganisation – auch das war eine politische Entscheidung.

Für Frankfurt hatte der Prozess eine große Bedeutung, da es das erste Verfahren nach §129b am OLG Frankfurt war. Das Urteil war damit wegweisend dafür, wie das OLG Frankfurt den gesamten kurdischen Konflikt einschätzt und wie es vor allem auch die Frage des angeblich terroristischen Charakters der PKK bewertet. Darauf hat es nun eine klare Antwort gegeben. Derzeit läuft am OLG Frankfurt ein weiterer 129b- Prozess gegen Ali Ö. Auch hier ist zu erwarten, dass die neue harte Linie der Bundesjustiz gegen die kurdische Bewegung durchgesetzt wird.

So wird klar: ... geht es in diesem Verfahren nicht um Recht und Gerechtigkeit. Vielmehr ist der Prozess ein Angriff auf die politische Gesinnung von Abdullah Öcalan und die kurdische Freiheitsbewegung, hinter der nicht weniger als ein ganzes Volk steht.

Ein Beitrag von Maraike Evers von „Defend Kurdistan“ FFM, 22.5.2023

bis 23. Juni 2023

Ausstellung: Aus Nacht und Nebel

Als Folge der Allianz zwischen Hitler und Franco landeten abertausende von Spanierinnen und Spaniern, die aus ihrer Heimat nach Frankreich geflüchtet waren, in den Konzentrationslagern des Dritten Reichs. Artur Heras (Xàtiva 1945), der sich in den 1960er Jahren der Pop Art anschloss und sich seitdem mit der spanischen und europäischen Vergangenheit auseinandersetzt, erinnert nun an die aufgrund von Hitlers Nacht-und-Nebel-Erlass Verschwundenen. Artur Heras' teils großformatige Gemälde, teils in meisterlichen Zeichnungen überführte Fotografien sind „Denkbilder“, die Probleme anschaulich machen und Geschichten erzählen.

Die Ausstellung wird an drei verschiedenen Orten in der Stadt Frankfurt gezeigt.
- DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Str. 69
- Instituto Cervantes, Staufenstr. 1
- Katharinenkirche (Hauptwache)

Provoziert! Die Bedeutung provokanter Aktionen für den politischen Protest.

Buchvorstellung und Diskussion mit Jörg Bergstedt

Die „Letzte Generation“ ist in aller Munde. Ihre Aktionen polarisieren – und viele derer, die Macht oder Kapital in ihren Händen halten, schimpfen auf die Aktivist*innen. Neben strafrechtlichen Drohungen fordern sie, zu zurückhaltenderen Aktionsformen zurückzukehren. Doch: Braucht politischer Protest die direkte Aktion, ein provokantes, aufmerksamkeitszeugendes Eingreifen in die gesellschaftlichen Abläufe?

Was wären die Atomproteste ohne Schienenblockaden und Bauplatzbesetzungen gewesen? Was der Widerstand gegen die Agrogentechnik ohne Feldbefreiungen und -besetzungen? Wo ständen wir in der Kohleausstiegsdebatte, wenn es die Besetzung des Hambacher Forstes und die Baggerbesetzungen nicht gegeben hätte? Zwar überhöht die Erinnerung an die spektakulären Höhepunkte die Bedeutung direkter, kreativer Aktion oft, entfaltet sich doch die volle Wirkung auch dieser Protestform erst in der

Hausprojekt braucht Unterstützung

Vier Tage vor Ablauf des Gestattungsvertrages im Gallus hatten die Initiativen „Freiräume statt Glaspaläste“, ada_kantine und Project.Shelter immer noch keine endgültige Entscheidung, ob ein Verbleib im jetzigen Gebäude bis zum Umzug in das zugesicherte Folgeobjekt möglich ist. Trotz der breiten Unterstützung aus Stadt und Stadtgesellschaft droht den Aktivist*innen und Bewohner*innen ein Scheitern des Hausprojekts. „Wir fordern eine Verlängerung des Gestattungsvertrags, um einen nahtlosen Umzug in das Folgeobjekt zu ermöglichen und die ca. 35 Bewohner*innen vor einer erneuten Obdachlosigkeit zu schützen“, so ein Sprecher der Initiativen.

293 Gruppen, Projekte und Einzelpersonen haben sich bereits solidarisch mit dem Hausprojekt gezeigt. Auf der Seite ada-kantine.org/hausprojekt ist der Solidaritätsbrief veröffentlicht mit der Forderung „Wir rufen die Stadt Frankfurt dazu auf, sich mit konkreten Taten für die zivilgesellschaftliche solidarische Initiative in der Günderrodestraße einzusetzen. Dazu gehören ein mindestens gleichwertiges Gebäude zur Weiterführung des Projekts, die Ermöglichung des reibungslosen Umzugs sowie finanzielle Unterstützung zum Aufbau der notwendigen, selbstverwalteten Strukturen. Es ist Zeit für die Stadt zu zeigen, dass Frankfurt nicht für astronomische Mieten und Luxus-Neubau steht, sondern Räume für Teilhabe und Gemeinschaft für alle Bevölkerungsgruppen schafft.“ Er kann weiterhin unterzeichnet werden.

Vielfalt unterschiedlicher Vorgehensweisen. Doch scheint sich eines immer wieder zu bestätigen: Ohne die provokante Aktion sind Kampagnen und Proteste regelmäßig erfolglos, weil sie nicht einmal den Level der breiten Wahrnehmung erreichen.

„Direkte Aktion ist nicht alles, aber ohne kreative, provokante Protestformen ist alles nichts“, sagt Jörg Bergstedt, seit fast 45 Jahren in solchen Aktionen selbst aktiv und als Journalist, Buchautor und Aktionsausbilder auch in der strategischen Entwicklung von Aktionsformen tätig. In seinem Vortrag wird er an Fallbeispielen zeigen, welche Bedeutung provokante Aktionen in der Vergangenheit hatten – und warum sie auch in Zukunft nötig sein werden.

Jörg Bergstedt lebt in der Projektwerkstatt in Saasen (Kreis Gießen), die er als Kreativ-Aktionszentrum vor über 30 Jahren aufgebaut hat. Er war an Planung und Organisation vieler Aktionen gegen Atomkraft, Gentechnik, die Rodungen im Hambacher und Dannenröder Wald sowie vielerorts auch für lokale Veränderungen beteiligt. Sein Buch „Provoziert! Die Bedeutung provokanter Aktionen für den politischen Protest“ ist im BÜCHNER-Verlag erschienen

Montag, 5. Juni, 19 Uhr,
Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Anne Frank Tag 2023

Am 11. und 12. Juni 2023 erwartet Sie an unterschiedlichen Orten in der Stadt ein vielfältiges und spannendes Programm mit Museumsführungen, einem Live-Konzert, einem Audiowalk, Stadtrundgängen, einem Filmscreening mit Talk, Synagogenführungen, Workshops, Vorträgen und Diskussionen.

Das detaillierte Programm auf der Seite zum Anne Frank Tag <https://www.bs-anne-frank.de/annefranktagffm>

Nachlässe

In wie vielen Kellern liegen heute unbeachtet wichtige Dokumente von Widerstandskämpfer:innen? Wie oft werden solche Zeitzeugnisse bei Haushaltsauflösungen als vermeintlich banaler Papierkram entsorgt? Auch so gehen Informationen verloren, die für die Forschung und die Öffentlichkeit von größter Bedeutung sind. Dokumente Ihrer Vorfahren können wertvoll sein. Der Studienkreis sammelt Unterlagen aus den Bereichen Widerstand und Verfolgung sowie über den Umgang mit der NS-Zeit. Bei Fragen schreiben Sie gerne eine Mail an studienkreis@widerstand-1933-1945.de oder rufen Sie uns an: 069 721575.

TERMINE

31. Mai Mittwoch

Der Halle-Prozess

Am 9. Oktober 2019 griff ein Rechtsterrorist die Synagoge in Halle an. Am Gerichtsprozess gegen den Täter beteiligten sich Betroffene und Überlebende als Nebenklägerinnen und Nebenkläger. Anlässlich der Publikation *Der Halle-Prozess: Hintergründe und Perspektiven* diskutieren die Podiumsgäste über vergangenen und gegenwärtigen Antisemitismus und Rassismus vor deutschen Gerichten sowie die Forderungen der Betroffenen. Rebecca Blady ist Rabbinerin in Halle und Überlebende des Anschlags. Onur Özata vertrat als Rechtsanwalt Nebenkläger im Halle-Prozess sowie im NSU- und in NS-Prozessen. Christina Brinkmann ist Mitherausgeberin des Buches *Der Halle-Prozess: Hintergründe und Perspektiven*. Livestream: youtu.be/dQ9WRRLLpaA Fritz Bauer Instituts in Kooperation mit dem ASTA der Goethe-Universität. 18.15 Uhr, Campus Westend, Casino-Gebäude, Raum 1.801

1. Juni Donnerstag

Feierabendführung im Geschichtsort Adlerwerke

Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. 17.30 Uhr, Geschichtsort Adlerwerke, Kleyerstr. 17

Film: PUSH – Für das Grundrecht auf Wohnen

Wohnen – Wer pushed und wer wird gepushed? Der Dokumentarfilm „PUSH – für das Grundrecht auf Wohnen“ wirft ein Licht auf die neue Art der anonymen Hauseigentümer*innen und die Wohnungskrise, die Städte weltweit fest im Griff hat. Er zeigt Leilani Farha, die ehemalige UN-Sonderberichterstatterin für das Menschenrecht auf Wohnen, auf ihrer Reise um die Welt, um herauszufinden, wer die Akteure sind, die Verdrängungsprozesse vorantreiben, und Menschen zu begleiten, die aus der Stadt verdrängt werden. Dabei geht sie dem deregulierten Finanzkapital auf die Spur – das sich auf der ständigen Suche nach Investitionsmöglichkeiten befindet. In der anschließenden Diskussionsrunde wollen wir mit unseren Gäst*innen folgende Fragen diskutieren: Warum ist Gentrifizierung kein natürlicher Prozess? Welche Akteure sind für die Wohnungskrise in Frankfurt verantwortlich? Welche Rolle hat die Stadt Frankfurt dabei? Wie könnte die Einhaltung des Menschenrechts auf Wohnen konkret aussehen? Die Linke. im Römer 18.30 Uhr, Internationales Theater, Hanauer Landstr. 5

Frankfurter Info 11 / 2023, 27. Mai 2023
Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.
Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.
Jahresabonnement: 29,75 Euro inkl. Porto
Verein LAGG, Frankfurter Volksbank,
IBAN: DE28 5019 0000 4302 1745 69
Verwendungszweck: Frankfurter Info
Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelsheim

Redaktions- und Bezugsadresse:
eMail: redaktion@frankfurter-info.org
Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 5. Juni 2023
Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

3. Juni Samstag

Alternative Taunus-Rundfahrt

Anmeldungen: Volkshochschule Bad Homburg, Telefon: 06172 / 230 06 oder info@vhs-badhomburg.de
9 - 17 Uhr, Bad Homburg, Bahnhof / Busbahnhof

AU-Fest - 40 Jahre AU

Open-Air Festival
Als selbstverwaltetes Zentrum kann die AU auf mehr als vier Jahrzehnte unkommerzieller, nicht-profitorientierter DIY Konzerte, Volkküche, kulturelle und politische Veranstaltungen zurückblicken. Das Areal bietet zudem selbstbestimmten Wohn- und Lebensraum für viele Menschen. Es gibt Essens- und Infostände. Da es laut und voll wird, lasst eure Hunde zuhause. Das AU-Fest Open-Air ist ein Soli-Konzert: Die Überschüsse des Festivals kommen Menschenrechtsorganisationen, antifaschistischer Arbeit und/oder selbstverwalteten Zentren zugute. Wie bei allen AU-Veranstaltungen verdient keiner der Helfer*innen etwas. Lasst bitte deshalb eure Tonnen an Fremdkalk zuhause.
Einlass: 15 Uhr, Konzertbeginn: 17 Uhr, AU, In der Au 14-16

4. Juni Sonntag

Sozialgeschichtlicher Stadtteilrundgang durchs Gallus

Arbeiterwohnungen – Konsumverein, Wärmestube aus den zwanziger Jahren, Arisierungen – Zwangs- und Fremdarbeit – Deportationen, Opfer des Bombenkriegs – Kriegsoffer, Stolpersteine
Treffpunkt: Haltestelle Speyerer Straße stadtauswärts.
Anmeldung erbeten Tel. 069 731133, oder ov.gallus@awo-frankfurt.de
14 Uhr, Haltestelle Speyerer Straße

5. Juni Montag

Provoziert! siehe Seite 3
19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

6. Juni Dienstag

Buchvorstellung: „Ändern wir die Welt, sie braucht es!“

Eine marxistisch-feministische Ansage“ von Mf3000 und mit Cordula Trunk.
Was wäre ein Text, den wir selbst als junge Frauen gern gelesen hätten?
Diese Einführung ist eine Nachricht an ein

früheres „Ich“, ein Buch als Anleitung zur revolutionären Praxis und zur Selbstveränderung. Die Grundlage sind geteilte Erfahrungen von Gewalt, Arbeit, der eigenen Sexualität und von Befreiung - und davon, dass diese nur gemeinsam gelingt.
„Es braucht das „Wir“, um die Welt zu verändern, weil individuelle Ansätze nur das eigene Leben und das eigene Umfeld verändern, aber nicht das System grundlegend umkrempeln. Und genau das wollen wir: einen feministischen Umsturz.“ (MF3000)
19 Uhr, Feministische Bibliothek, Studierendenhaus, Mertonstr. 26

Ada Lovelace - die erste Programmiererin

Frauendiskussionsabend - Ladies only!
„Zahlenzauberin“ wurde sie von Bewunderern genannt. Ada Lovelace (1815-1852) war die Tochter des englischen Romantik-Dichters Lord Byron und eine brillante Mathematikerin. Sie schrieb 1843 den ersten Algorithmus, ein rudimentäres Computerprogramm für die „Rechenmaschine“ des Mathematikers Charles Babbage.
Anders als der Erfinder erkannte sie, dass die Maschine nicht nur rechnen konnte, sondern z.B. auch Texte verarbeiten und Musik komponieren.
Über Ada Lovelace und ihre Nachfolgerinnen werden uns Rahel Tödter und Waltraud Gebauer mehr erzählen.
19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

7. Juni Mittwoch

online Der Fall Max Merten

Über den bundesdeutschen Umgang mit einem NS-Kriegsverbrecher. Vortrag von Dr. Gerrit Hamann
Max Merten, Jurist im Reichs- und später im Bundesjustizministerium, war eine schillernde Persönlichkeit: Als Kriegsverwaltungsrat im besetzten Saloniki hatte er 1943 an der Verfolgung der griechischen Juden mitgewirkt.
Im Jahr 1957 wurde er in Athen wegen Kriegsverbrechen verhaftet. Die Bundesregierung setzte alles daran, ihn der griechischen Justiz zu entziehen, mit Erfolg. Doch kaum in Freiheit, startete er mit Hilfe des späteren Bundespräsidenten Gustav Heinemann einen medialen Rache- und Rehabilitierungsfeldzug, die die Bonner „Schlussstrich-Politik“ und Adenauers Kanzleramtschef Hans Globke auf eine harte Probe stellten. Dabei versuchte Merten, auch Adolf Eichmann und Fritz Bauer für seine Zwecke einzuspannen – mit

ungeahnten Folgen.

Dr. Gerrit Hamann ist Assessor im niedersächsischen Justizdienst. Er promovierte im Rahmen der Folgeforschung zum „Rosenburg-Projekt“ des Bundesministeriums der Justiz über den Fall Merten. Sein Buch Max Merten. Jurist und Kriegsverbrecher. Eine biografische Fallstudie zum Umgang mit NS-Tätern in der frühen Bundesrepublik ist 2022 im Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen erschienen.
Fritz Bauer Institut
18.15 Uhr, auf YouTube: <https://youtu.be/cCfartXjgCE>

Buchvorstellung: Rechter Terror in Hessen

mit den Autor*innen Sascha Schmidt und Yvonne Weyrauch. Rechter Terror kann sich auch in Hessen jederzeit Bahn brechen. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass rechter Terror eine permanente Begleiterscheinung der BRD ist.
20 Uhr, Karl-Marx-Buchhandlung, Jordanstr. 11

8. Juni Donnerstag

Die Paulskirche als Ort des Konflikts

Zeitzeugengespräch mit Daniel Cohn-Bendit, Publizist und Politiker, sowie Romani Rose, Vorsitzender, Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
Jüdisches Museum
17 Uhr, Paulsplatz

Wie kann eine inklusive und plurale Erinnerungskultur aussehen?

Gesprächsabend mit:
• Saba-Nur Cheema, Erziehungswissenschaftlerin
• Hadija Haruna-Oelker, Journalistin
• Andreas Hechler, Bildungsreferent
• Mirriane Mahn, Politikerin
• Andreas Pretzler, Kulturhistoriker
Das Zeitzeugengespräch über die Paulskirche als Ort des Konflikts mit Daniel Cohn-Bendit und Romani Rose bildet den Ausgangspunkt für den anschließenden Gesprächsabend über eine plurale und inklusive Erinnerungskultur. Welche Erfahrungen und Perspektiven sollte sie umfassen? Und welche Bedeutung der Erinnerung an die Schoa einräumen?
Anmeldung bis Mo, 05. Juni, an: theresa.gehring@freunde-jmf.de
Jüdisches Museum
19 Uhr, Evangelische Akademie, Römerberg 9